

mal mehr deutlich, wie einseitig öffentliche Stellen informiert sind bzw. werden.

Ein Brief von Morgan, Miller und Davis zu der Arbeit von Chapman et al. (Chapman S, Azizi L, Luo Q, Sitas F (2016): Has the incidence of brain cancer risen in Australia since the introduction of mobile phones 29 years ago? *Cancer Epidemiol* 42, 199–205) sagt aus: Diese Arbeit sollte zurückgezogen werden, weil sie ihren eigenen Ergebnissen dreimal widerspricht (Morgan, Miller, Davis 2016). Prof. M. Kundi deckt 2012 in einem Brief im *BMJ* fatale Mängel in einer Arbeit von MP Little et al. auf (Little MP, Rajaraman P, Curtis RE, Devesa SS, Inskip PD, Check DP, Linet MS (2012): Mobile phone use and glioma risk: comparison of epidemiological study results with incidence trends in the United States. *BMJ* 2012; 344:e1147). Die Autoren sind am National Cancer Institute (NCI) der USA beschäftigt. Zuletzt sei noch eine ganz neue Studie angeführt, die diese Misere bestätigt (Prasad et al. 2017). In den Schlussfolgerungen schreiben die Forscher: „Die Literatur und die Meta-Analyse der Fall-Kontroll-Studien ergaben einen Zusammenhang zwischen Mobilfunknutzung und Hirntumorrisiko, besonders bei Langzeitnutzern (> 10 Jahre). Es gab außerdem eine signifikant positive Korrelation zwischen Studien-Qualität und Ergebnis in Bezug auf das Hirntumorrisiko durch Mobilfunknutzung. Studien höherer Qualität ergaben einen statistisch signifikanten Zusammenhang. Auch die Geldquelle beeinflusste die Qualität der Ergebnisse. Da Mobiltelefonnutzung sicherlich weiter bleibt, sollten durch Vorsorgemaßnahmen die schädlichen Wirkungen reduziert werden. Gut gemachte Studien mit prospektiven Kohorten werden benötigt, um Ergebnissen höherer Qualität zu bekommen.“ Solche Ergebnisse und Diskussionen erscheinen nicht in der Tagespresse oder sonstigen weit verbreiteten Medien.

Quellen:

<http://www.suedtiroler-freiheit.com/wlan-an-den-schulen-myriam-atz-tammerle-mahnt-zur-vorsicht/>

Die Neue Südtiroler Tageszeitung 10.03.2017, S. 7; Südtiroler Landtag, Südtiroler Volkspartei 09.03.2017

Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Antrag Nr. 378/15 – Behandlung und Vorschläge vom 23.11.2016

Morgan LL, Miller AB, Davis DL (2016): Letter to the Editor: Has the incidence of brain cancer risen in Australia since the introduction of mobile phones 29 years ago? *Cancer Epidemiology* 44 (2016) 112–113

Kundi M (2012): Mobile Phone and Glioma Risk – Study of mobile phone use and glioma risk was fatally flawed. *BMJ* 2012 344: e3078 doi: 10.1136/bmj.e3078

Prasad M, Kathuria P, Nair P, Kumar A, Prasad K (2017): Mobile phone use and risk of brain tumours: a systematic review of association between study quality, source of funding, and research outcomes. *Neurol Sci* DOI 10.1007/s10072-017-2850-8

Kurzmeldungen

Gesundheitsrisiko Moderne: Eine Übersicht

Die Zeitschrift „Naturheilkunde“ hat im Heft 1 2017 als Titelthema „Gesundheitsrisiko Moderne“. Darin behandeln verschiedene Autoren verschiedene Aspekte der Auswirkungen von künstlichen elektromagnetischen Feldern („Elektromog“) und andere Folgen der Digitalisierung: Das Phänomen Elektrohypersensitivität (Dr. Wolf Bergmann), die „Verschmutzung“ des natürlichen Magnetfeldes als lebenswichtiger Umweltfaktor durch technische Felder und Aus-

wirkungen auf das elektromagnetische Wesen Mensch (Prof. Karl Hecht), die Zukunftsgefährdung der Kinder durch die digitale Revolution, weil das Gehirn an der normalen Entwicklung gehindert wird (Prof. Dr. Dr. Gertraud Teuchert-Noodt, Ingo Leipner), WLAN als Trojanisches Pferd (Dr. L. von Klitzing) und der Stand der Forschung zu Zellen im Strahlenstress (Peter Hensinger).

Quelle:

Die Naturheilkunde 1/2017

„Kompakt“ Ausgabe 1-2017 erschienen

Bei Diagnose:Funk ist das neue Heft erschienen. Man kann darin lesen, wie Entscheidungsträger getäuscht werden mit manipulierten Gutachten, wie Schweden mit elektrohypersensitiven Menschen umgeht und was das Deutsche Ärzteblatt nach Daten einer DAK-Studie zur Smartphonesucht sagt: Man hat es mit epidemischen Ausmaßen zu tun, vor allem bei Jugendlichen. Die Auswirkungen fangen bei Aufmerksamkeitsdefiziten an und gehen über Depressionen bis hin zu Selbstmordgedanken. Unter der Rubrik Wissenschaft geht es um verminderte Gedächtnisleistungen durch WLAN und DECT-Schnurlostelefone und in einem Interview sagt der Biowissenschaftler Dr. Warnke angesichts der Ergebnisse der NTP-Studie, Mobilfunkstrahlung sollte als „wahrscheinlich krebserzeugend (2A)“ eingestuft werden.“ Das 24-seitige Heft kann per Tel/Fax +49 (0)69 36 70 42-03/-06 beim Diagnose-Funk Versand, Palleskestraße 30, D-65929 Frankfurt bestellt werden oder per E-Mail unter bestellung@diagnose-funk.de.

Quelle:

diagnose-funk.org, Kompakt 1-2017

WLAN-Feldstärken in Australischen Schulen

Die Australische Strahlenschutzbehörde hat in 23 Schulen in Städten und ländlichen Gebieten die Feldstärken in Klassenräumen und Schulhöfen gemessen und kommt zu dem Ergebnis, dass die Feldstärken nur minimale Prozentzahlen der Werte nach ICNIRP-Richtlinie haben. In 20 Schulen erfolgten Messungen in leerem Klassenraum und einem aktiven Laptop, „um den Unterricht nicht zu stören“. Nur 3 Messungen wurden in Klassenräumen mit mehreren Schülern oder Lehrern und aktiven Laptops durchgeführt; es seien kaum Unterschiede festgestellt worden. Insgesamt seien die WLAN-Felder ähnlich hoch wie andere Feldquellen.

Quelle:

Karipidis K, Henderson S, Wijayasinghe D, Tjong L, Tinker (2017): Exposure to Radiofrequency Electromagnetic Fields from Wi-Fi in Australian Schools. *Radiation Protection Dosimetry* 1–8, DOI: <https://doi.org/10.1093/rpd/ncw370>

Impressum – ElektromogReport im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex. **Verlag und Bezug:** Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67, www.strahlentelex.de, E-Mail: strahlentelex@t-online.de. **Jahresabo:** 82 Euro.

Redaktion ElektromogReport:

Dipl.-Biol. Isabel Wilke (V. i. S. d. P.), Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67. www.elektromogreport.de

Beiträge von Gastautoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: E-Mail: emf@katalyse.de